

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 44

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hans Moser

Heitere Chirurgie

Ein medizinisches Bilderbuch

Fr. 7.—

«Hans Moser entbehrt wohl des medizinischen Fachwissens. Aber er ist dennoch heilkundig. Er weiß, daß Lächeln heilen hilft und illustriert, wie viel heilsamer Humor aus der menschlichsten aller Wissenschaften fließt. Er ist ein Chirurg, der mit dem Zeichenstift statt mit dem Messer manche Wucherung freilegt und das Gift der Humorlosigkeit abgehen läßt.»

Schweizerische Ärztezeitung

Nebelpalter-Verlag 9400 Rorschach



Schlank sein
und schlank bleiben mit

ova Urtrüeb
dem naturtrüben Apfelsaft

seit zwei Tagen im Heim – es fremde noch. Tante Vally nahm das Kind auf den Arm und tätschelte ihm das runde Hinterteil. «Hesch du aber e scheen dick Fudi», sagte sie dabei ganz gedankenlos, in der Meinung, das Französli versteünde sie nicht. Klein-Yvonne sah Tante Vally eine Zeitlang mit nachdenklichen Blauäugan an. Dann kam es, ein helles Stimmlein fragte: «Hesch du auf e dick Fudi?» Denn das Französlein hat, wie Tante Vally nun erfuhr, zwar einen französischen Vater, doch eine waschechte Basler Mutter. Und auf eine Antwort von Tante Vally wartet es heute noch.

Madie

bei die Windeln zuoberst auf meinem Einkaufsberg auch von meinem Kindlein hätten erzählen können, mit einer Dame, die im orangen Kleid morgens um halb neun an eine Beerdigung mußte, nahm ich endlich meinen ganzen Mut zusammen und sagte der nächsten Dränglerin entschlossen: Nein. Aber eben, ein Nein vom Lande klingt anscheinend in der Stadt wie: Bitte schön. Sie dankte und stellte sich mir kalt lächelnd doch vor die Nase.

Was wären für Lösungen möglich? Soll ich mir:

1. ein Schild auf den Rücken hängen:

Auch ich

habe ein Buschi,
muß auf den Zug,
muß an eine Hochzeit,
habe eine Diskusher-
nie und darf nie lange
stehen

(Gewünschtes aussuchen)

2. eine Armbinde kreieren mit den berühmten drei orientalischen Affen:

Nichts hören, nichts sehen,
nichts sagen, oder soll ich

3. mir bei den japanischen Nostspielern die grimmigste Maske eines Bösewichts leihen und sie mir beim Einkaufen vors Gesicht binden?

Für umgehenden Rat herzlichen Dank!

Sei nicht so weichherzig. Bleib standhaft an Deinem Platz!

Die Seite der Frau

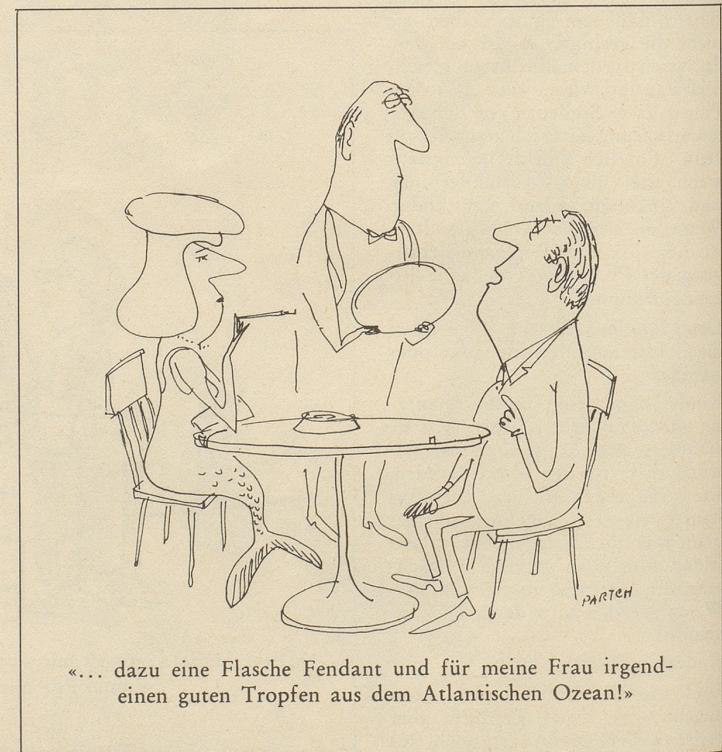


fährt mir oft, und bevor der Efeu beginnt, sich um meine Beine zu ranken, gehe ich hinein und kaufe. Es gibt ja Bücher wie es sie noch nie gab.

Wieder einmal stehe ich vor einem Bücherfenster und liebäugle. Neben mir tut dasselbe ein Ehepaar, angetan mit Rucksack und Tirolerhüten. «Na, kuck mal, kuck mal Frieder, genau die gleichen Bücher wie bei uns draußen!» sagt völlig überrascht die Frau zu ihrem Begleiter. Womöglich war sie gar ein wenig enttäuscht, denn, nicht wahr, wenn man auf Reisen geht, möchte man etwas ganz anderes sehen als zu Hause, wenn möglich etwas für das bereiste Land Typisches und nicht die genau gleichen Dinge wie daheim, wozu ging man denn fort? – In Reih und Glied standen sie da, wirklich, genau die gleichen Bücher wie sie in einem deutschen Buchladen stehen mochten, kaum

Hüben wie drüben --

Vor einer Buchhandlung wie angewurzelt stehen zu bleiben wider-



«... dazu eine Flasche Fendant und für meine Frau irgend einen guten Tropfen aus dem Atlantischen Ozean!»